

„Diese Art von Landwirtschaft gibt es nur, wenn einer unbequem ist!“

Die Fraktionsvorsitzende der Grünen im Bundestag, Katrin Göring-Eckardt, besuchte den „Peterbachhof“ in Büßleben

VON HARTMUT SCHWARZ

Büßleben. Ein Überraschungsbesuch sollte es werden – und der ist auch gelungen. Denn der gestrige Besuch von Katrin Göring-Eckardt im Büßlebener „Peterbachhof“ fiel mitten in Bauarbeiten, in deren Rahmen der Hof jetzt einen richtigen Hofladen erhalten soll. Die Fraktionsvorsitzende der Grünen im Bundestag informierte sich bei Ulrich Möller über das Konzept seiner Art von Landwirtschaft – das anders ist als die bekannten Standards – und irgendwie überzeugend.

Ulrich Möller hat die 60 bereits hinter sich gelassen und mit seiner Geschäftsidee anscheinend gleichzeitig einen Jungbrunnen entdeckt. Seit elf Jahren entwickelt er am Ortsrand, gleich hinter der Kirche, eine kleinformatische Landwirtschaft, die nahezu alles zu bieten hat. Es gibt Streuobstwiesen, Tomaten-, Zucchini- und Gurkenbeete, Kräuter, Salat, Gänse, Hühner und sogar eine 40-köpfige Rinderherde. Für die Büßlebener ist der „Peterbachhof“ längst ein Begriff. Dort gibt es Erzeugnisse, die regionaler nicht sein können. Wenn geschlachtet wird, wird dies im Ort bekannt gemacht. Ab September soll es auch einen Hofladen geben, in dem nicht nur die Büßlebener willkommen sind. Außerdem sollen seine Produkte demnächst im Erfurter „Landmarkt“



Fachgespräch im Gemüsebeet: Diese Blüten gelten in Italien als ausgesprochene Delikatesse, erklärte Katrin-Göring-Eckardt gestern Ulrich Möller, der es bisher nur auf den Zucchini abgesehen hatte, der den Blüten folgte.
Foto: Hartmut Schwarz

in der Magdeburger Allee erhältlich sein.

„So etwas sollte es in jedem Dorf geben“, gab er der grünen Bundespolitikerin mit auf den Weg. Er würde sich in jedem Ort ein, zwei Bauern wünschen, die Landwirtschaft nur für die unmittelbare Region machen. Landwirtschaft im traditionellen Stil, ohne Chemie, im kleinen Rahmen, direkt und täglich

frisch. Leider, so beklagte er, wurden ihm von vielen Seiten viele Steine in den Weg gelegt. Über Jahre habe er um Zulassung, Genehmigungen, Zertifikationen und Landerwerb kämpfen müssen. Stück für Stück sei er nur vorwärts gekommen. Und das nur, weil er hartnäckig für sein Ziel kämpfte.

Dabei hatte Ulrich Möller zuvor alle Tiefen und Höhen der

konventionellen Landwirtschaft bereits erlebt. In Udestedt hat er einst Rinderzüchter gelernt, studierte danach auf der LPG-Hochschule in Meißen und hatte mit 21 Jahren sein Diplom in der Tasche. 1975 bereitete er die Kooperation zwischen der Pflanzenproduktion Vieselbach und der Tierproduktion Obernissa vor, übernahm danach die Jungrinderanlage in

Klettbach, im Alter von 25 Jahren war er bereits Produktionsleiter über 17 Viehhaltungsbetriebe. Auch am Aufbau der Milchviehanlage in Mönchenholzhausen war er wesentlich beteiligt. Irgendwann allerdings sagte er sich: „Das kann es nicht gewesen sein.“ Und er wechselte den Betrieb, wobei der Ammoniak-Geruch in den Ställen eine nicht unbedeutende Rolle spielte. Bis zur Wende widmete er sich in der LPG „Karl Marx“ in Dittelstedt dem Gemüseanbau.

Nach der Wende versuchte er sich im Immobiliengeschäft. Bis er 2005 wieder zu seinen Ursprüngen zurückkehrte – in den Familienbetrieb in Büßleben, den er seitdem zu neuem Leben erweckt – in der Hoffnung dass es seine Kinder fortsetzen und vollenden werden. Denn Visionen hat er noch viele: darunter zwei Mobilhühnerställe für jeweils 120 Hühner, mit denen er „auf Tournee“ gehen will.

Katrin Göring-Eckardt brauchte bei ihm keinen Wahlkampf zu machen. Hier trafen sich zwei mit fast identischen Ansichten und Zielen. Beide wissen, dass sie mit ihren Visionen einer alternativen Agrarpolitik auf der Beliebtheitskala der großen Erzeuger nicht gerade ganz oben stehen. Beim Abschied bat sie ihn, weiter so hartnäckig zu bleiben: „Diese Art von Landwirtschaft gibt es nur, wenn einer unbequem ist. Weiter so!“

TA 06.07.2017